

Die Wohlgeendigte Schiffart

In dem Haafen der Ewigkeit /

Wolte Bey Beerdigung

Des Wohl Ehrenvesten / Nahmbafften und Wohlweisen

S S R R R

Michael Hanaum /

Wohlverdienten Altstädtischen Gerichts-
Gerwandten /

Und Wohlangesehenen Kauff- und Handels-Mannes
allhier in Thorn

War der 19. Novemb. Anno 1719.

erwegen

Ein mit dem

Betrübten Trauer-Hause

in seiner massen

Mitflagende R.



XX

I S O R N

Gedruckt bey Job. Nicolai E. E. Hochw. Rath und Gymnasij Buchdr

O 1733



Schlafter Freund! mich führt dein Sterben zu dem Grabe/
Berwandschafft aber auch zu dieser Trauer-Schrift /
Bragt man mich was daben ich vor Gedancken habe ;

So giebst du mir sie selbst die weil du ausgeschiffte.
Du warst in unsrer Stadt ein Mitglied der Gerichte /
Hiernächst war Schiffen auch dein Häußlicher Beruf /
Ist aber ist wird das alles schon zunichte.
Dein Schiffen aber dient mir dießmahl zum behuff ;
Ich will so viel mir Zeit hierzu ist überblieben /
Betrachten deinen Tod auff eine solche Art :
Daß ich erklären will wie Du dein Schiff getrieben /
Dein Leben hier geendt / gleich einer Wasserfahrt.
Zum voraus aber muß ich dieses wohl erweisen /
Wie man das Leben hier damit vergleichen kan :
Und sodann / wie der Tod dich hieß zu Schiffe reisen
So höre denn mein Lied / obwohl im Grabe / an.

Der Christen Leben ist der Schiffahrt zu vergleichen /
Darinnen ist das Meer die meistens arge Welt /
Auff selbtem muß ein Christ so vielen Klippen weichen /
Weil sonst sein Lebens-Schiff zerscheytert und verfällt.
Ein Schipper pfleget stets nach gutem Wind zu sehen /
Dem Christen ist das auch der werthe Gottes Geist /
Denselben läst Er sich in seine Flaggen wehen /
Weil sonst sein Lebens-Schiff nur recht unglücklich reist.
Die Schiffe können auch bißweilen gar geschwinde
Zu Grund und Boden gehn durch Schiffbruch auff der See
Ein Mensch der leidet auch den Schiffbruch durch die
Sünde ;
Tedoß wenn er sich bald begiebet in die Höh /

Wenn

Wenn er mit dem Gebet zum Allerhöchsten seegelt/
Wenn er mit Christi Werck und dessen theurem Blut
Die Sünden-Nitzen hat verstopffet und vernägelt /
Als denn es wiederum in heittrer Stille ruht.

Ben dieser Schiffahrt ist der Bleywurff unser Glaube/
Und unsres Gottes Wort/ der richtigste Compaß/
Trotz dem der etwas uns von unsern Wahren raube
Denn Jesus der uns führt/ schützt uns ohn unterlaß.

Der Mast-Baum ist das + am Schiffe wahrer Christen/
Dieweil Ihr Leben ist mit vielem Creutz beschwehrt /
Und wenn mit diesem Sie nicht vielmahl schiffen müsten /
So würd von Schullen und Charnbden es verzehrt.

Doch wenn das Wetter und das Toben rauscher Wellen
Das Wasser selber fast an unsre Seele führt /

So kan die Hoffnung uns doch bald zufrieden stellen
Weil dieder Anker ist/ den man im Grunde spürt.

Und dieser führt uns schon zum grünen Vor-Gebirge
Indessen Mittel-Weg Jesus der Pharus ist;

Ja ob uns auch der Tod auff dieser Fahrt erwürge:
So bleibt Er selbst der Weg zur wahren güldnen Küst.

Ich zweiffle nicht dahin ist Er auch angekommen
Erblasser Freund! als Er von uns den Abschied nahm/
Am Montag ist sein Schiff ganz glücklich angeschwommen/
An dem das letzte mahl ich annoch zu Ihm kam.

Ich kan von seiner Fahrt beglaublich heute zeugen /
Weil als Er abgeschifft ich an dem Ufer stand /

Ich sah sein mattes Haupt zum letzten Schlasse neigen/
Ich sah Sein Schiff wie es nun endlich wohl gestrandt

Ist recht/ so wuste ich wie Er noch schiffen wolte/
Und wie noch sein Gefäß in dreyer Tagen Frist

In unsre Schwester-Stadt nach Dankia gehen solte
Doch schaue man wie iht ein besserer Wechsel ist:

Statt Dankig ist Er nun in Fortunaten Inseln/
Im Haafen/ der beglückt und seelig/ angelangt/

Wie

Wie viele pflegen hier zu ächzen und zu winseln/
 Wenn ihnen nach dem Port und Vaterlande bangt!
 Gottlob Er ist nun da/ wie glücklich ist sein Bruder!
 Daß Ihn so wohl geführt mit Jesu dahin bracht/
 Ach aber was sagt wohl Sein Werthester Hr. Bruder/
 Hat Er Ihn nicht bey sich zu sprechen noch gedacht?
 Ich glaube es/ allein Er muß sich des begeben
 Hier ist kein Sehen mehr/ Er hat weit abgelegt
 Sein Schiff/ jedoch ist noch das wahre Freuden- Leben/
 Daß Sie dort wiederum vergnügt zusammen trägt.
 Was aber was soll man mit Ihr Frau Witwe sprechen?
 Es war wohl nimmer mehr wie dißmahl Ihr Gemüth/
 Ich weiß/ daß schon Ihr Werk wie meine Zeilen brechen/
 Indem Ihr Liebster iht nicht schiffet/ sondern flieht.
 Sie ließ es sonst geschehn/ wenn Er von Ihrer Seiten
 Sich oft auff kurze Ziet der Weichsel anvertraut/
 Sie halff Ihm Sein Gerath zur Reise zubereiten;
 Wie kömt es denn daß Ihr für dieser Reise graut?
 Sie seh im Almanach den Tag wenn er verschieden/
 An dem zur Reise Er den lekten Abschied nimt/
 Und gebe sich daher als Christin/ wohl zufrieden/
 Weil Er im Himmel schon Sein Schifflied angestimmt.
 Wenn wir im Almanach auff den Tag achtung geben/
 So ist derselbige bedenklich angefekt;
 Es heist: Weit besser ist der Todt/ als sieches Leben/
 Bedencket diß die Ihr heut Eure Augen nekt.
 Ihr Wäysen! gebet Euch bey Euren bittren Thränen
 Zur stillen Seelen-Ruh/ der Seegen bleibet Euch
 Der Euch ertheilet ist. Ich will nichts mehr erwehnen
 Als dieses: Gott mach Euch an seiner Gnade reich.
 Der Vater der sich hat von Euch iht abgewendet/
 Bleibt in der Ewigkeit von Euch unabgewandt;
 Er hat sein Schiffen und sein Leben wohl geendet/
 Diß mach ich Euch zum Trost bey seiner Grufft bekandt.

••(O)••

inv. 113122
 v. fol. 3 a. 133